

kontakte

WWW.KIRCHE-BAYENTHAL.DE AUSGABE 3 SEPTEMBER BIS NOVEMBER 2015



Die Herrnhuter Brüdergemeine
und ihre Losungen

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KÖLN-BAYENTHAL

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Leitartikel

Die Herrnhuter Brüdergemeine
und ihre Losungen Seite 3

Gemeindeleben

Der Jahresausflug des Kontaktclubs Seite 7
Programm Kontaktclub Seite 7
Die Presbyteriumswahl Seite 8
Termine Bibelgesprächskreis Seite 8

Unsere Gemeindeausschüsse

Der Jugendausschuss im Interview Seite 9

Die Reformationsdekade

Teil 2: Der Reformationsversuch unter
Hermann von Wied Seite 10
Reformationsfeier im Altenberger Dom Seite 12

Kirchenbuch

Termine Seite 12

Musik

Liederabend Seite 14
Projektchor-Wochenende Seite 14
Ewigkeitssonntag Seite 14
Vokalensemble-Termine Seite 14
Quartalslied Seite 15

Junge Gemeinde

Kinderfreizeit Seite 16
Konfi-Freizeit Seite 16
Sardinien-Freizeit Seite 17
Wachst und gedeiht – Ihr süßen Früchtchen Seite 18
Kinderseite Seite 19

Sonderreihe

Farbe als Symbol – das himmlische Blau Seite 19

Kurz notiert

Seite 22

Bildnachweise

Seite 23

Impressum

Seite 23

Adressen

Seite 23

Gottesdienste

Seite 24

Editorial

Wir haben wechselvolle Zeiten erlebt. Wie wohl in ferner Zukunft auf diese Veränderungen zurück geblickt werden wird? Wie werden sie gedeutet werden? Wir haben uns gefragt, welche revolutionären Wege unsere Kirche mitunter gegangen ist. Pfarrer Kielbik berichtet von der Herrnhuter Brüdergemeine und Pfarrer Seiger stellt den Kölner Reformationsversuch vor. Außerdem erwarten Sie viele Berichte aus unserem Gemeindeleben, ein spannendes Interview mit Malte Rachow über unsere Jugendarbeit und eine herzliche Einladung zum Brunch am Erntedanktag. Wir bedauern den Weggang von unserem Küster Knut Kruppa und wünschen ihm für seinen weiteren beruflichen Weg alles Gute. Wir wünschen friedvolle Tage in wechselhaften Zeiten, einen beschaulich goldenen Herbst und abwechslungsreiche Lektüre.

Beste Grüße, Kira Crome

(für das Redaktionsteam und das Presbyterium)



Die Herrnhuter Brüdergemeine und ihre Losungen

Für viele Menschen beginnt der Tag mit einem Bibelvers aus den Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine*. Das kleine Büchlein erscheint mittlerweile in über 50 Sprachen und erreicht eine Auflage von 1,7 Mio. Exemplaren. Alle fünf Jahre kommt eine neue Sprache hinzu. Für jeden Tag des Jahres findet der Leser einen Vers aus dem Alten Testament, dazu einen passenden Vers aus dem Neuen Testament und ein kurzes Gebet oder eine Liedstrophe.

Herausgegeben werden die Losungen von der Herrnhuter Brüdergemeine, deren Entstehung bis auf den Vor-Reformator Jan Hus zurückgeht, der vor 600 Jahren während des Konzils in Konstanz auf dem Scheiterhaufen wegen Ketzerei verbrannt wurde. Etwa 100 Jahre bevor Martin Luther und die anderen Reformatoren die Zustände in ihrer Kirche anprangerten, predigte Jan Hus – beeinflusst von den Schriften des englischen Kirchenreformators John Wyclif – gegen die Ablass- und Kreuzzugsbulle des Papstes. Nach seinem Tod formierten sich seine Anhänger, die Hussiten, in Gruppen gemäßigter bis radikaler Ausrichtung und verfolgten neben religiösen Reformen mit fortschreitendem zeitlichem Abstand zum Tode Hus' zunehmend auch soziale und nationale Ziele. Die Auseinandersetzungen mit den böhmischen Königen führten schließlich zu den Hussitenkriegen (1419-1439).



Jan Hus

Die Böhmisches Brüder

Abgestoßen von dem teilweise gewaltsamen Treiben der Hussiten sammelte sich eine gemäßigte Gruppe von Laien, die eine wirkliche Nachfolge Christi im Sinn eines positiven Biblizismus suchte. Sie bezeichneten sich als Unitas Fratrum (Brüdergemeinschaft, auch: Böhmisches-mährische Brüderunität oder Böhmisches

Brüder) und verfolgte eine strikte Trennung von christlichem Leben und jeglicher weltlicher Gewalt, was sie in den Widerspruch zum Glaubenszwang der damaligen Welt brachte. Ihre Gemeinschaft war in drei Gruppen eingeteilt: Priester, Brüder und Schwestern des Handwerks und Ackerbaus und in Büßende, die eine Aufnahme in die Gemeinschaft begehrten. Die (Laien-)Priester wurden in einfacher Gemeindewahl von den gläubigen Mitchristen zum Amt gewählt und von einem Priesterältesten, genannt Bischof, bestätigt. Mit dieser Wahl und Weihe eigener Priester trennten sie sich von der römisch-katholischen Kirche. Ihre Duldung, Unterstützung und Schutz vor Übergriffen der Katholiken hing stets von den politischen Verhältnissen ab.

Unter Lukas von Prag erlangten die Brüder um 1500 feste Ordnungen. Sie entwickelten eine Agende (Gottesdienstordnung), ein Gesangbuch und einen Katechismus. Michael Weiße schuf durch die Umformung des Volksliedes ähnlich wie Luther einen großen Schatz an deutschsprachigem geistlichen Liedgut, von dem sich neun Lieder in unserem heutigen Gesangbuch finden. Eine junge Generation suchte Kontakt zu Luther und den anderen Reformatoren. Luther kritisierte die Abendmahlslehre und das Verständnis der Werkgerechtigkeit der Böhmisches Brüder, lobte aber ihren Lebenswandel und ihre Zuchtübung. Nach dem Tod des Lukas von Prag wurde die Bruderunität zu einer selbstständigen Kirche. Ihre Gottesdienste feierten sie sehr einfach in Sälen ohne Orgel, Altar, Lichtern und Bildern. Die Geistlichen trugen weder Talar noch liturgische Gewänder sondern ihren Bürgerrock.

Der böhmische Aufstand 1618 und die Schlacht am Weißen Berg 1620 mit der nachfolgenden gewaltsamen Re-katholisierung des Landes leiteten den Untergang der Böhmisches Brüder ein. Es blieb ihnen nur die Wahl zwischen Übertritt und Auswanderung. Während die Bruderunität als selbstständige Kirche in Böhmen und Mähren erlosch, bestand sie im Exil noch ca. 30 Jahre weiter. 1628 flohen viele Brüder in das polnische Lissa (heute Leszno), darunter auch der bedeutende Schulpädagoge Johann Amos Comenius, der dort als erster Bischof der Brüder wirkte. Weitere Exilgemeinden befanden sich in Ungarn, Sachsen und Schlesien. Aus dem deutschsprachigen Teil Mährens kamen Böhmisches Brüder 1722 nach Herrnhut, wo die erneuerte Brüderunität oder auch Herrnhuter Brüdergemeine gegründet wurde.

* Die Herrnhuter Brüdergemeine verwendet die alte Schreibweise ohne „d“, um sich von den Brüdergemeinden der Brüderbewegung, einer im 19. Jh. entstandenen freikirchlichen Bewegung, abzugrenzen.

Erneuerte Brüderunität in Herrnhut

Heimat fanden die Böhmisches Brüder auf dem Gut des Grafen von Zinzendorf (1700-1760) in der Oberlausitz. Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf stammte aus einem österreichischen Adelsgeschlecht, das zur Zeit der Reformation zum Protestantismus übergetreten war. Auf dem Rittergut Mittelberthelsdorf, das Zinzendorf von seiner Großmutter erwarb, begann 1722 die Aufnahme der Glaubensflüchtlinge aus Mähren. Am 17.6.1722 fällt der Zimmermann Christian David, der die Brüder von Mähren in die Oberlausitz geführt hatte, einen Baum und die Anwesenden beteten mit den Worten des 84. Psalms: „Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest.“ Ein einschneidendes Erlebnis war die Einladung der Brüder zum Abendmahl am 13.8.1727 durch den Berthelsdorfer Ortspfarrer Johann Andreas Rothe. Während dieser Abendmahlsfeier erlebten die Brüder eine Erweckung, die Zinzendorf später „ihren Pfingsttag“ nannte. In einem Bericht über dieses Erweckungserlebnis wird deutlich, was für die Brüdergemeinde später grundlegend wird. Sie bekennen die Schuld aneinander und vor Gott. Sie begreifen, dass ihr christliches Zeugnis nur als versöhnte Gemeinschaft fruchtbar werden kann. Sie vertrauen nicht auf ihre frommen Leistungen, sondern allein auf die Erlösung in Jesus Christus. Am Ende gedenken sie in der Fürbitte der fernen Brüder. Hier sind allesamt Motive der späteren weltweiten Wirksamkeit der Brüdergemeinde in der Stunde ihrer geistlichen Geburt vorweggenommen. Die Brüder stellten ihre Gemeinschaft unter die „Obhut des Herrn“ und nannten ihre Kolonie „Herrnhut“.



Der Zimmermann Christian David fällt den ersten Baum im späteren Herrnhut.

Das christliche Gemeinschaftsleben in freiwilligem Zusammenschluss übte eine starke Anziehung auf bedrängte Pietisten verschiedener Prägung in anderen Orten aus. Durch intensive Seelsorge, biblische Belehrung, Gestaltung einer neuartigen Lebensordnung und schließlich durch das Erweckungserlebnis fand die Gemeinschaft zu einer inneren Einheit. Graf Zinzendorf

gab sein Amt als Hof- und Justizrat in Dresden auf und siedelte ganz nach Herrnhut. Seine Kreuzestheologie in Verbindung mit den Aufgaben praktischer sozialer Gestaltung und dem diakonischen Charakter des Gemeindelebens und der späteren Mission bildeten die Urzelle für eine Gemeindekirche. Die Mission in Übersee, die durch verwandtschaftliche Beziehungen Zinzendorfs zur dänischen Krone begünstigt wurde, war nicht nur ein zusätzliches Werk, sondern eine unmittelbare Lebensäußerung und Funktion der Gemeinde. Über die Siedlungen der Unität hinaus ergab sich ein weiterer Wirkungsbereich durch freie Gemeinschaftsbildung an adligen Höfen, an Universitäten, in Städten in sog. Sozietäten, deren Glieder weiter ihrer Kirche angehörten. Die Bildung einer eigenen Kirche diente weniger der Abgrenzung zu anderen Kirchen als vielmehr der Hilfe für den Aufbau der eigenen Arbeit. Die Brüdergemeinde ist als Kirche eine Vereinigung von Gemeinden, die in Provinzen aufgeteilt ist. Sie erhält damit den Charakter einer übernationalen Kirche. Die Gemeinden werden von einem Ältestenrat geleitet, das Kollegium der obersten Leitung nennt sich Unitätsdirektion. 1741 wird Christus selbst das Amt des Generalältesten übertragen. Seine Entscheidungen sollen durch das Mittel des Loses verwirklicht werden. Ein Verfahren, das später langsam abgebaut wurde, aber in den biblischen Losungen noch nachwirkt.

Theologisch hat die Brüdergemeinde keine Sonderlehre entwickelt. Sie bezieht sich auf die Heilige Schrift als einzige Richtschnur. Das apostolische Glaubensbekenntnis und das Augsburger Bekenntnis werden besonders hervorgehoben. Die Bezeugung der Wahrheiten des Evangeliums und die persönliche Glaubensverbindung eines jeden Gemeindegliedes mit Christus sind maßgebend für die Frömmigkeit.

Veränderungen im 19. und 20. Jahrhundert

Die Geschlossenheit der Siedlungen ließ sich nicht erhalten. Im Zuge der industriellen Revolution wanderten viele Gemeindeglieder in die Städte ab, es kam zur Gründung von Stadtgemeinden als Personalgemeinden mit einem großen Freundeskreis. Der 2. Weltkrieg brachte einschneidende Veränderungen. Die schlesischen Gemeinden wurden ausgesiedelt, Diasporagemeinschaften im Osten Deutschlands und in Polen verschwanden, Schulen und Internate fielen weg. Nach der Teilung Deutschlands wurde die Brüdergemeinde in zwei Distrikte aufgeteilt mit Sitz in Herrnhut (Oberlausitz) für den Osten und in Bad Boll (Kr. Göppingen) für den Westen.

Im Westen boten sich gute Entwicklungsmöglichkeiten für die Erziehungsarbeit, die Mission und die Unterstützung der Diaspora. Es kam zu Schulgründungen. Die Brüdergemeine wurde 1946 assoziiertes Mitglied der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Mitglied-schaften bei der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) und beim Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) kamen hinzu. So genannte „auswärtige Glieder“ der Brüdergemeine verblieben in ihrer Landeskirche und hatten eine Doppelmitgliedschaft inne.

Im Osten machte man sich nach dem Krieg an einen Wiederaufbau von Herrnhut und bemühte sich um ein erträgliches Verhältnis zur sozialistischen Regierung. Das Schulwesen ging in die Hände des Staates über, jedoch wurden fünf Kinderheime bis in die Mitte der 1970er Jahre unterhalten. Die Missionarische Arbeit konnte nur sehr eingeschränkt fortgeführt werden. Nach dem Mauerbau widmete man sich der Fürsorge von Alten und Behinderten. Die Firmen der Brüdergemeine (z. B. die Produktionsstätte des bekannten Herrnhuter Weihnachtssterns) wurden erstaunlicherweise nicht verstaatlicht.



*Der Herrnhuter
Weihnachtsstern*

Nach der politischen Wende 1989/1990 war es für die Brüdergemeine nicht ganz einfach, die so unterschiedlichen Distrikte zusammenzubringen. Die neue Unitätsdirektion verteilte die fünf Abteilungen ihrer Arbeit auf drei Zentren in Zeist (Niederlande), Bad Boll und Herrnhut. Weltweit ist die Moravian Church, wie sie international genannt wird, heute in 30 Ländern beheimatet. Ihre mitteleuropäischen Gemeinden befinden sich hauptsächlich in Mittel- und Westdeutschland; zwei gibt es in Süddeutschland, vier in der Schweiz und einige in den Niederlanden. In Dänemark gehört die gut erhaltene Siedlung der Brüdergemeine von Christiansfeld zum Weltkulturerbe. Die Hauptorte in Nordamerika sind Bethlehem (Pennsylvania) und Winston-Salem

(North Carolina). Das Erziehungswerk und die Mission sind weiterhin die tragenden Arbeitsfelder der Gemeinschaft.

Die Losungen

Zu einem unverzichtbaren Begleiter der Missionare und Diasporaarbeiter sowie zu einem wichtigen Kommunikationsmittel zwischen den weltweiten Orten der Gemeinschaft wurden ihre Losungen. Ihre Entstehung ist Graf von Zinzendorf zu verdanken, der sie in einer der „Singstunden“ (eine Art Abendandacht) am 3. Mai 1728 einführte. Mündlich gab er den Versammelten damals ein Wort mit auf den Weg: „Liebe hat ihn hergetrieben, Liebe riss ihn von dem Thron, und ich sollte ihn nicht lieben?“ Von diesem Zeitpunkt an ging ein Bruder jeden Morgen in jedes der 32 Häuser des Ortes und trug mündlich die Losung des Tages vor. Dabei wurde nicht nur die Losung überbracht, sondern regelrecht Seelsorge betrieben. Am Abend trug der Bruder in der Singstunde die Nöte und Anliegen der jeweiligen Häuser in einer Fürbitte vor. Diese Praxis war zunächst auf Herrnhut beschränkt.



Ludwig Graf von Zinzendorf

1731 entschied sich die Brüdergemeine zur Herausgabe des ersten gedruckten Losungsbuches. Die Losungen wurden nicht mehr für einen Tag, sondern für das ganze Jahr gezogen. Zinzendorf schrieb in die erste Ausgabe: „Ein guter Muht, als das Tägliche Wohl-Leben der Creutz Gemeinde Christi zu Herrnhuth, im Jahr 1731. Durch

Erinnerung ewiger Wahrheiten, Alle Morgen neu.“ Fortan wurde am Ende des Jahres in einer außergewöhnlichen Versammlung im Beisein der Ältesten die Losung für jeden Tag des Jahres gezogen. Die bis heute erhaltene Grundform des Bibelwortes und einem Gesangbuchvers wurde schon 1731 vorgegeben. Zinzendorf verstand die Losungen als Wegweiser: „Losungen sind das, was man im Kriege die Parole nennt, daraus sich Geschwister ersehen können, wie sie ihren Gang nach einem Ziele nehmen können.“

Wenig später wuchsen die Losungen mit der Gemeinde in die weltweite Mission hinein. Sie wurden zu Begleitern in der missionarischen Arbeit. Dafür mussten sie übersetzt werden. 1741 erschien die erste Übersetzung auf Französisch.

Es folgten Englisch, Niederländisch und viele weitere Sprachen. In jener Anfangsphase gab Zinzendorf parallel zu den Losungen wechselnde Text- und Lektionsbüchlein heraus, in denen er kurze theologische Abhandlungen verfasst hatte. Sie wurden als Lehrtexte bezeichnet. Erst im 20. Jahrhundert entstand die heute übliche Einheit von (alttestamentlicher) Losung und (neutestamentlichem) Lehrtext.

Die Bedeutung der Losungen geht weit über die Brüdergemeine hinaus und ihre Lektüre hat zu allen Zeiten Menschen begleitet. Besonders aus der Zeit des 2. Weltkrieges liegen viele Erfahrungsberichte über Situationen vor, in denen die Losungen Beistand verliehen. Für die Brüdergemeine wurde es in der Kriegszeit immer schwieriger, das Losungsbuch zu drucken. Die zunehmende Papierknappheit war der eine Grund, darüber hinaus versuchte das Propagandaministerium unter Goebbels, den Druck kirchlicher Publikationen weitgehend einzuschränken. Hilfe kam hier vom schwedischen Geografen und Reiseschriftsteller Sven Hedin. In einem ausführlichen Brief an Goebbels setzte er sich für den Druck des Büchleins ein, das „seit 213 Jahren in Deutschland erscheine und das ihm in den Wüsten und Bergen Asiens und in den Stunden großer Gefahr Kraft und Zuversicht geschenkt habe. Die Brüdergemeine hoffe warm und innerlich, die Erlaubnis zu bekommen, das Buch auch im nächsten Jahr herausgeben zu dürfen. Ein Verbot wäre ein furchtbarer Schlag für Hunderttausende von Menschen, und diese Menschen gehörten zu den besten, ehrlichsten und treuesten im deutschen Reich. Auch ich würde ein Verbot tief bedauern, es würde mir vorkommen, als wenn ich einen Freund verlieren würde, den ich seit Jugend geliebt und geehrt habe.“ Wenig später wurde die Erlaubnis zum Druck erteilt. Dietrich Bonhoeffer schätzte die Losungen sehr, verwies aber auch auf ein Manko. Er mahnte, dass bei der Lektüre der einzelnen Verse der Gesamtzusammenhang der Bibel nicht verloren gehen dürfe. In seiner Tätigkeit im Predigerseminar in Finkenwalde erfuhr er die Losungen als gemeinschaftsstiftend.



Dietrich Bonhoeffer

Bei seinem USA-Aufenthalt wurden sie ihm zur Entscheidungshilfe für seine Rückkehr nach Deutschland. Während seiner zweijährigen Haftzeit wiederum entwickelten sie sich zu einem spirituellen Grundnahrungsmittel. Er las in ihnen, wie Gott dem Menschen im Spannungsfeld von Gericht und Gnade begegnet. Es ist wichtig, zu betonen, dass die Losungen kein Orakelspruch sind. Gleichwohl berichten Menschen in verantwortlichen Positionen, dass die Losungen sie bei ihren Entscheidungen begleitet haben. Die tägliche Lektüre schenkt den Moment des Innehaltens, sie gibt ein Stück Heimat, bietet Orientierung und verbindet mit einem weltweiten Kreis von Menschen, die für einige Momente über dieselben Verse nachdenken. Natürlich sind sie aus dem Gesamtzusammenhang der Bibel gerissen, jedoch dienen sie dem einen oder anderen als Türöffner und Zugang zur Bibel. Es ist die Erinnerung ewiger Wahrheiten, wie Zinzendorf schreibt, die den Menschen in der Zeit stützen und begleiten.

André Kielbik

Anzeige

<p>Logopädie Bayenthal</p>	<p>Behandlung von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stimm-, Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen • Myofunktionellen Störungen zur Unterstützung einer kieferorthopädischen Maßnahme • Lese- und Rechtschreibtraining (LRS) • Neurologischen Störungen z.B. infolge von Schlaganfall, Morbus Parkinson, Multipler Sklerose 	<p>Termine und Hausbesuche von Mo. bis Sa. nach telefonischer Vereinbarung Goltsteinstr. 93 · 50968 Köln (Wohnpark Bayenthal) www.logopaedie-bayenthal.de Alle Kassen, Privat und Beihilfe Tel.: 0221 - 96 26 24 93</p>
<p>Lena Meyer · Natascha Hohenberger</p>		

Der Jahresausflug des Kontaktclubs

zur Zeche Zollverein nach Essen

... und dies war keineswegs ein Ausflug in eine „industrielle Schmutzdecke“ des Ruhrgebiets, sondern eine sehr interessante und unterhaltsame Fahrt in die industrielle Vergangenheit und eine Sicht auf die Möglichkeiten, wie man heute diese Zeugnisse wieder lebendig machen und ihnen auch eine neue Bedeutung geben kann.

Mehr als 40 Damen und Herren des Kontaktclubs trafen sich am 24. Juni um das Unesco-Welterbe Zeche Zollverein in netter Gemeinschaft zusammen zu erleben. Wie immer war dieser Ausflug perfekt vom Ehepaar Brandhorst und Herrn Pfarrer Kielbik vorbereitet und begleitet – an alles und alle war gedacht, so dass jeder den Ausflug genießen konnte. Ein nicht zu unterschätzender Punkt war dabei die Umrahmung der eigentlichen Besichtigung durch eine Kaffeetafel am Nachmittag und ein ganz vorzügliches Abendessen im „Casino Zollverein“, ein 1996 in der ehemaligen Kompressorenhalle eröffnetes Restaurant. Wir speisten zwischen Maschinen, alten Leitungen, gewaltigen Betonpfeilern und imposanten Kerzenkandelabern. Um alle, die nicht dabei waren, neidisch zu machen ein Zitat aus dem Magazin „Der Feinschmecker“: „Das Casino Zollverein ist die spektakulärste Restaurant-Location im Ruhrgebiet.“

Aber wir haben natürlich nicht nur gegessen, sondern wir haben vor allem die Zeche Zollverein erkundet und zwar geschah dies sehr gemütlich per E-Bus mit kompetenten und witzigen Gästeführern. Die immense frühere Bedeutung als Steinkohlebergwerk lässt sich an der Ausdehnung der Schachtanlagen noch heute deutlich erkennen. Vieles sieht noch so aus, als rückten die Kumpel gleich zur Schicht an (von 1851 bis 1986 war die Zeche Zollverein ein aktives Steinkohlebergwerk), aber heute dienen die Anlagen als Industrie- und Architekturdenkmal sowie als sehr lebendige Kulturwerkstatt und sogar als Eisbahn. 2001 wurde die Zeche Zollverein mit der Zeche 12 als Wahrzeichen als Unesco-Welterbe ausgezeichnet. Und es lässt sich hier wunderbar auf einem „fußfreundlichen“ Rundweg durch eine üppige und gepflegte Vegetation, vorbei an verschiedenen Kunstobjekten spazieren gehen. Nun, wir ließen uns spazieren fahren und erfuhren dabei von den vielen Vogel- und

Schmetterlingsarten, die es hier gibt, und z.B. von einer Pflanze mit dem hübschen Namen Tausendgüldenkraut, die hier auch zu finden ist.

Ein wunderbarer Tag mit vielen neuen Eindrücken und da die Um- und Neugestaltungsarbeiten noch längst nicht abgeschlossen sind, kann die Zeche Zollverein in späteren Zeiten vielleicht noch einmal ein Ziel des Kontaktclubs sein. Es lohnt sich!

Iris Seemann

Programm Kontaktclub

Der Kontaktclub trifft sich am **zweiten und vierten Mittwoch im Monat um 15 Uhr** im Martin-Luther-Haus. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann sich abholen lassen. Bitte geben Sie in dem Fall bis zum Dienstag Vormittag vor dem Termin im Pfarrbüro Bescheid.

- 9. September** Zu Gast bei den Christen der Batak-Kirche in Indonesien – Pfarrer Seiger berichtet von einer ökumenischen Begegnungsreise in das Land mit der größten muslimischen Bevölkerung
- 23. September** Wirtschaftsethik und die Kirchen – ein Referat von Wilhelm Kuhn, Raderthal
- 14. Oktober** Frau Elke Mannel und Frau Elizabeth Bamwanga-Rugaju stellen den Verein WIPE A TEAR E.V. – GERMAN – UGANDA – (Wisch´ eine Träne ab) vor, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, notleidende Kinder in Uganda zu fördern und zu unterstützen
- 28. Oktober** „Frauen der Reformation“: Katharina von Bora, Katharina Melanchthon und Anna Zwingli – ein Vortrag von Pfarrer i. R. Rainer Viebahn
- 11. November** Frau Dr. Schulz vermittelt uns Einblicke in das Leben und Wirken einer bekannten Lyrikerin
- 25. November** „Durch das Land der Skipetaren“ – Herr Prof. Bujard nimmt uns mit auf die Spuren Karl Mays mit dem Pferd durch Albanien
- 9. Dezember** Weihnachtsfeier

Presbyteriumswahl am 14. Februar 2016



Am **14. Februar 2016** findet die nächste Wahl unserer Gemeindeleitung, des Presbyteriums statt. Ein vom amtierenden Presbyterium eingesetzter Wahlausschuss widmet sich der Kandidatensuche. Das Wahlverfahren beginnt offiziell

am **13. September 2015** mit dem Aufruf an die Gemeindeglieder, Kandidaten zu benennen. Den Vorschlägen muss die schriftliche Einverständniserklärung der Vorgesprochenen beigelegt sein. Ein Gemeindeglied kann sich auch selbst zur Wahl vorschlagen. Einverständniserklärungen sind im Pfarrbüro erhältlich, wo auch die rechtlichen Bestimmungen zur Wahl eingesehen werden können. Die Vorschlagsfrist endet am **24. September 2015**.

Gemeindeversammlung mit Vorstellung der Kandidaten

Am **29. November 2015** (1. Advent) findet im Anschluss an den Gottesdienst eine Gemeindeversammlung statt, auf der sich die Kandidaten der Gemeinde vorstellen. Zugleich erhalten die Kandidaten in den Kontakten 4/2015 die Gelegenheit, ihre Motivation für eine Kandidatur darzulegen. Auf der Gemeindeversammlung am **29. November** können noch Kandidaten nachbenannt werden. Die endgültige Vorschlagsliste wird am 13. Dezember 2015 im Gottesdienst abgekündigt.

Bin ich wahlberechtigt?

Wahlberechtigt ist, wer konfirmiert ist oder mindestens 16 Jahre alt ist und zum Zeitpunkt der Auslegung des Wahlverzeichnisses Mitglied unserer Kirchengemeinde ist. Dieses wird vom **17. Januar 2016** für drei Wochen im Gemeindebüro ausgelegt, damit sich die Wahlberechtigten vergewissern können, ob sie eingetragen sind. Nach dieser Frist ist eine Korrektur des Verzeichnisses nicht mehr möglich.

Wir hoffen, dass sich am **14. Februar 2016** viele Gemeindeglieder an der Wahl beteiligen.

André Kielbik

Glaubensgesprächskreis am Freitagabend



Wir laden wieder zu zwei Gesprächsabenden ein für Menschen im Alter von 30 bis 55 Jahren, die an Glaubensfragen interessiert sind.

Freitag, 25. September, 19.30 bis 21.30 Uhr

Thema: Leben mit dem Kirchenjahr. Die geistlichen und irdischen Jahreszeiten bewusst begehen.

Das Kirchenjahr ist eine jährlich wiederkehrende festgelegte Abfolge von christlichen Festen und Festzeiten. Aus dem Festkreis um Ostern und später um Weihnachten entwickelte sich in der Christentumsgeschichte ein Jahreszyklus, nach dem sich die Gottesdienstpraxis in den christlichen Kirchen richtet. Wir möchten an diesem Abend darüber ins Gespräch kommen, wie wir diese Abfolge erleben, wie sie sich auf unser Zeiterleben aber auch auf unseren Lebensfluss auswirkt.



Freitag, 13. November, 19.30 bis 21.30 Uhr

Thema: Schuld und Vergebung

„Ich entschuldige mich.“ – sagt mancher leichtfertig und meint, damit sei die Sache erledigt. Doch ob jemand entschuldigt wird oder nicht, liegt nicht beim Handelnden, sondern beim Geschädigten. Er kann Vergebung gewähren. Ein Mensch kann daher nur um Entschuldigung bitten. Schuld und Vergebung sind zentrale Themen des christlichen Glaubens. Manch einer hat sich vom christlichen Glauben abgewandt, da ihm Schuldgefühle eingeredet worden sind. Wo fühlen wir uns schuldig und wie erfahren wir Vergebung? Können wir vergeben? Können wir vergessen?

Bitte melden Sie sich vor den Terminen im Pfarrbüro an. Wir freuen uns auf ihr Kommen und auf anregende Diskussionen. Auch wer bisher noch nicht an den Abenden teilgenommen hat, ist ausdrücklich willkommen.

André Kielbik

Der Jugendausschuss

Malte Rachow, die Jugend-/Familienarbeit ist einer der Schwerpunkte unserer Gemeindefarbeit. Welche Angebote gibt es zur Zeit und welche sind eventuell noch in Planung?

Unsere Angebote richten sich an Kinder und Jugendliche aller Altersstufen von der Geburt bis zur Volljährigkeit. Zu nennen sind als regelmäßige Angebote Krabbelgruppen, Kindergottesdienste, Mädchen- und Jungengruppen im Grundschulalter, Freizeitaktivitäten der Konfirmandengruppen und das Jugendcafé für Jugendliche ab 13 Jahren. Highlights sind die Kinder- und Jugendfreizeiten im In- und Ausland.

In unserer Planung müssen wir zur Zeit die Bevölkerungszunahme in den Stadtteilen Bayenthal und Marienburg berücksichtigen. Gerade durch den Zuzug von Familien wächst die Nachfrage nach Aktivitäten für Kinder und Jugendliche.

Konkret bieten wir interessierten Elterngruppen, die Gründung von Krabbelgruppen in den Räumlichkeiten des Martin-Luther-Hauses an.

Welches sind die Schwerpunktaufgaben innerhalb des Jugendausschusses und wie setzt er sich zusammen?

Wie in allen Ausschüssen des Presbyteriums vorgesehen, setzt sich auch der Jugendausschuss aus Presbytern, Mitarbeitern im Bereich Jugendarbeit und sachkundigen Gemeindegliedern zusammen. Als wichtigste Aufgabe möchte ich die Koordination aller Jugendaktivitäten der Kirchengemeinde nennen. Hier werden in regelmäßigen Abständen Termine, die notwendige Raumgestaltung aufgrund wechselnder Angebote und Elternanfragen besprochen.

Sie sind schon viele Jahre im Jugendausschuss aktiv. Was motiviert sie und was sind Ihre prägendsten Erlebnisse?

2012 habe ich nach der Wahl ins Presbyterium den Vorsitz im Jugendausschuss übernommen. Doch der Grundstein für diese Arbeit wurde sehr viel früher gelegt. Bereits im Alter von 14 Jahren habe ich erste Gruppenleiterfunktionen in einer Bonner Kirchengemeinde übernommen und in einem Jugendzentrum ein paar Jahre später meinen Zivildienst absolviert.

Ein einzelnes prägendes Erlebnis kann ich Ihnen hier gar nicht nennen. Es waren eher prägende Persönlichkeiten, mit denen ich in der jugendpolitischen Arbeit für die evangelische Jugend bis hin zur Bundespolitik zusammentreffen durfte, die mich für diese Arbeit motiviert haben



Malte Rachow am Kicker

Welche Eigenschaften sollte ein Interessent für dieses Amt mitbringen?

Der Mitwirkung im Jugendausschuss sollte schon die Mitarbeit in einem Bereich der gemeindlichen Jugendarbeit vorausgehen. Das kann zum Beispiel die Mithilfe in einer Jugendgruppe oder die Mitwirkung im Vorbereitungskreis der Kindergottesdienste sein. Die Berufung zum Mitglied des Ausschusses erfolgt dann über das Presbyterium.

Wie häufig trifft sich der Ausschuss und wie sind die gemeindeinternen Abläufe?

Der Jugendausschuss tagt vier mal jährlich. Finanzentscheidungen im Jugendbereich werden durch den Ausschuss vorbereitet und im Presbyterium bewertet und verabschiedet. Deren Umsetzung erfolgt dann durch die hauptamtlichen Mitarbeiter.

Haben Sie noch Anregungen oder möchten Sie etwas ergänzen?

Diese Frage nutze ich sofort als Gelegenheit, um Mitarbeiter für die gemeindliche Jugendarbeit zu werben. In den Kindergruppen und im Kindergottesdienst suchen wir stets engagierte Mitwirkende. Bitte sprechen Sie mich an.

Das Interview führte Maria Koblischke

Reformation in Köln und Region – eine Themenreihe zum Reformationsjubiläum

Teil 2: Der Kölner Reformationsversuch unter Erzbischof Hermann von Wied

In der letzten Ausgabe der *kontakte* haben wir begonnen, einzelne Aspekte der reformatorischen Geschichte im Kölner Raum zu beleuchten. In jener Ausgabe wurde der Blick auf Adolf Clarenbach und Peter Fliesteden, zwei Kölner Blutzeugen, gerichtet. Die Überzeugungskraft der reformatorischen Gedanken war trotz vieler Widerstände auch im Erzbistum Köln nicht zu übersehen. Es gab ein intensives Ringen der Kräfte bis hin zum Jahr 1543, das man als Schicksalsjahr für den konfessionellen Weg der Stadt Köln bezeichnen kann. Warum?

Die Schlüsselrolle spielte dabei Hermann von Wied, der von 1515 bis 1546 Erzbischof von Köln war – mit fortwährender Amtszeit wuchs sein Entschluss, die katholische Kirche im Köln seiner Zeit im Geiste der Reformation zu erneuern. Er wurde 1477 als Sohn des Grafen Friedrich von Wied-Runkel geboren, dessen kleine Grafschaft sich vom Rhein bis in die Höhen des Westerwaldes erstreckte. Bereits mit sechs Jahren erhielt er Pfründe im Kölner Domkapitel und wurde mit 14 Jahren Kanoniker, wurde also Mitglied des Domkapitels. 1515 wählten die Domkapitulare Hermann einstimmig zum



Hermann von Wied – Ölgemälde des 16. Jahrhunderts im Schloss Crottdorf an der Sieg.

Erzbischof und Kurfürsten von Köln. Sein kirchlicher Machtbereich umfasste die Bistümer Lüttich, Minden, Münster, Osnabrück und Utrecht. Sein politischer Machtbereich war eher klein, auf die freie Reichstadt Köln hatte er keinen Einfluss, aber sein

Einflussbereich verschaffte ihm die Kurwürde, so dass Hermann von Wied zu den wichtigsten politischen Persönlichkeiten des Reiches gehörte.

In den Jahren nach seiner Wahl erwies Hermann sich als Verteidiger der alten Kirche. Das Wormser Edikt aus dem Jahr 1521 gegen den „Ketzer“ Martin Luther hat auch er unterschrieben und konsequent umgesetzt. Er ließ die Schriften Luthers 1520 auf dem Kölner Domhof verbrennen. 1529 trug er einen Teil der Verantwortung dafür, dass Clarenbach und Fliesteden wegen ihres Glaubens in Köln hingerichtet wurden. War er zunächst ein erbitterter Gegner der Reformation, so gewann der Kurfürst nach und nach Einblick in den inneren Zustand seiner Kirche und änderte seine Einstellung. Ihm wurde deutlich, dass Missbräuche abgestellt werden mussten. Er strebte eine behutsame Erneuerung seiner Kirche an – eine Reformation nach Wittenberger oder Zürcher Vorbild war es nicht. Er befasste sich mit den Pflichten für die Priester, dem Visitationswesen sowie den schulischen und diakonischen Einrichtungen der Kölner Kirche, die den Bedürfnissen der Zeit angepasst werden sollten.

Neue Nahrung bekam der Reformwille des Kurfürsten durch die Teilnahme am Religionsgespräch zu Hagenau im Jahr 1540, bei dem er die Reformatoren Martin Bucer und Wolfgang Capito kennen lernte. In dieser Zeit gewann Hermann von Wied die Einsicht, die zaghaften Reformen im Bistum in eine echte Reformation umzuwandeln. Hermann erklärte 1542 auf dem Landtag des Erzstiftes Köln, dass er die Beschlüsse des Regensburger Reichstages zur Reformation in Köln umsetzen wolle. Alle Stände, auch das Domkapitel waren damit einverstanden. Martin Bucer bereitete die Reformation in Köln maßgeblich vor und erarbeitete eine evangelische Kirchenordnung. Als Bucer Ende 1542 als Prediger im Bonner Münster eingesetzt wurde, regte sich Widerstand, weil man spürte, wie nahe man der Reformation kam. Ostern 1543 wurde im Bonner Münster das Abendmahl nach evangelischem Ritus gefeiert. Bucer holte kurz darauf sogar Philipp Melanchthon nach Köln, um gemeinsam die grundlegende Schrift der Kölner Reformation umzusetzen. Ihr Titel: „Einfältiges Bedenken, worauf eine christliche, in dem Wort Gottes gründende Reformation anzurichten sei.“ Der alt gewordene Luther kritisierte die Schrift als zu lang und schrieb: „Ich spüre Bucers Plappermaul darinnen deutlich.“

Agrippina of Coellen.

✠✠✠



Kölner Panorama, aus dem Dom und Domkran herausragen, um 1500.

Über die Annahme der Schrift entbrannte auf dem Kölner Landtag im März 1543 offener Streit. Die weltlichen Stände waren einverstanden, große Teile des Klerus und des Domkapitels wollten diesen Schritt nun doch nicht mit vollziehen und das weitere Wirken des Reformators Bucers verhindern. Doch die Kritiker konnten sich noch nicht durchsetzen. Einhellig erklärten sich am Ende des Landtags alle vier Stände mit dem Vorhaben des Erzbischofs einverstanden, bedankten sich für seinen Entschluss und baten ihn, die Sache weiter zu fördern. In den folgenden Monaten kam allerdings politischer Einfluss von recht weit oben dazu.

Es stand in diesen Jahren zur Debatte, ob sich die Mehrheit des Reiches der neuen Lehre anschließen würde – eine mächtige Region wie Köln hätte das fragile Gleichgewicht der Kräfte im Reich zugunsten der Protestanten verschoben, zumal auch das Herzogtum Jülich-Berg Sympathien für die Reformation hatte. Kaiser Karl V. drohte Hermann von Wied mehrfach mit Krieg, sollte er bei seinem Kurs bleiben. Hermann ließ sich nicht einschüchtern, aber die Machtverhältnisse in Köln verschoben sich wieder. 1546 setzte der Papst Hermann von Wied als Bischof ab und exkommunizierte ihn sogar. Da er auch politisch die nötige Unterstützung verlor, erklärte er 1547, inzwischen 70 Jahre alt, seinen

Rückzug und zog sich auf seinen Stammsitz Wied zurück. Damit war der Reformationsversuch in Kurfürstentum Köln gescheitert. Hermann von Wied lebte seine letzten Lebensjahre im evangelischen Glauben und nach lutherischem Ritus und starb 1552 auf seinem Stammsitz. Bemerkenswert ist, dass im Kölner Dom ein Gottesdienst für den verstorbenen früheren Erzbischof gefeiert wurde. Das ist ein Zeichen dafür, wie zusammengehörig die Christen trotz der Reformation noch waren und dass sich die beiden Konfessionen – später ‚katholisch‘ und ‚evangelisch‘ genannt – erst allmählich in großer Abgrenzung herausbildeten. Hermann von Wied ist in der evangelischen Kirche in Niederbieber begraben.

In der Forschung ist Hermann von Wied bis heute eine schillernde Figur. Je nach Position wird er von Historikern eher als katholisch, evangelisch oder ökumenisch ausgerichtet gezeichnet. Von allen Wahrnehmungen ist etwas richtig. Hermann spiegelt in seinen Wandlungen und Abhängigkeiten letztlich auch die Zerrissenheit in der Umbruchzeit von Reformation und Gegenreformation im 16. Jahrhundert.

Wer gründlicher nachlesen will, kann das mit diesen beiden umfänglichen Bänden tun:

Rainer Sommer, Hermann von Wied. Erzbischof und Kurfürst von Köln, Teil 1: 1477-1539, Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte Band 142, Köln 2000.

Ders., Hermann von Wied. Erzbischof und Kurfürst von Köln, Teil 2: 1539 - 1543. Die Religionsgespräche und der Reformversuch im Erzstift Köln, Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte Band 183, Köln 2013.

Bernhard Seiger

MONATSSPRUCH
OKTOBER 2015

Haben wir **Gutes** empfangen
von Gott und sollten **das Böse**
nicht auch annehmen?

HIOB 2,10



„Bild und Bibel“

zum Themenjahr der Reformationsdekade

Bild und Bibel stehen in Spannung zueinander. Die Medialisierung von Sichtbarem und Unsichtbarem reibt sich am 2. Gebot des Dekalogs „Du sollst dir kein Bildnis machen“.

Wie können wir dem Geheimnis der Bilderlosigkeit auf die Spur kommen angesichts der Bilderflut und Bildermanipulation des täglichen Lebens?

Pfarrer Dr. Christoph Sigrist malt aufgrund der reformierten Tradition das offene Kunstwerk eines Glaubens, der trotz Bilderverbot Gottes Spuren in der Welt nachzeichnet.

Christoph Sigrist, Jahrgang 1963, ist Pfarrer am Grossmünster in Zürich und Privatdozent für Diakoniewissenschaft an der Theologischen Fakultät der Universität Bern. Seine universitären Arbeitsschwerpunkte liegen in der Erforschung des Kirchenraumes sowie künftiger Projekte urbaner Diakonie.

Fotos: und Gestaltung: boerboos.com

Reformationsfeier 2015

Altenberger Dom

51519 Odenthal-Altenberg

Samstag,
31. Oktober 2015, 14 Uhr

Predigt:
Pfarrer Dr. Christoph Sigrist
Grossmünster Zürich

Liturgie:
Stadtsuperintendent Rolf Domming
Ev. Kirchenverband Köln und Region
Superintendentin Andrea Vogel
Kirchenkreis Köln-Rechtsrheinisch

Pfarrerinnen Claudia Posche
Ev. Kirchengemeinde
Altenberg/Schildgen

Musikalische Gestaltung:
KMD Andreas Meisner
Bläsergruppe Wes10brass

Im Anschluss: Geselliges Beisammensein
im Martin-Luther-Haus, Uferweg 1

Bustransfer zur Reformationsfeier:
Anmeldung bis 15. Oktober unter
Telefon: 0221/33 82-101



Evangelischer
Kirchenverband Köln
und Region



KIRCHENBUCH



Getauft wurden:

- 10.05. Luca Boissy
- 10.05. Vincent Carranza
- 10.05. Mathilda von Dewitz
- 10.05. Konstantin Scholz
- 17.05. Annabelle Moeller-Herrmann
- 17.05. Melina Behrendt
- 24.05. Lia-Marie Heiderich
- 07.06. Henri Nolte
- 07.06. Felix Thoennissen
- 28.06. Mikell Brand
- 28.06. Moritz Rosner
- 28.06. Mathilda Koch
- 26.07. Theresa von Bismarck-Osten
- 26.07. Felix Maucher
- 26.07. James Weiß



Getraut wurden:

- 16.05. Stefan Rittweger und
Silke Röhrig
- 16.05. Thorsten Kirchhoff und
Sonja Kirchhoff geb. Drexelius
- 30.05. Michael Fodimann und
Lara Lorenz von Reißwitz



Verstorben sind und mit Gottes Wort und Gebet beerdigt wurden:

- 29.05. Anni Ziehm
geb. Sternberg, 103 Jahre
- 08.06. Wolfgang Lorentz, 84 Jahre
- 15.06. Dirk Hinrichs, 49 Jahre
- 15.06. Oskar Schurkus, 84 Jahre
- 26.06. Erna Millbrett
geb. Holl, 88 Jahre
- 27.07. Maria Diosi
geb. Todoran, 88 Jahre

TERMINE

*Veranstaltungsort ist das Martin-Luther-Haus, abweichende Orte werden aufgeführt.
Alle Termine oder aktuelle Terminänderungen finden Sie unter „kirche-bayenthal.de“.*

	Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Kontakt	Telefon
JUNGE GEMEINDE	Dienstag	10.00 - 12.00	Krabbelgruppe	Fam. Carranza-Röpke	c.roepke@gmx.de
		15.30 - 16.30	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe I	Bernhard Seiger	38 31 01
		16.45 - 17.45	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe II	André Kielbik	934 56 76
	Donnerstag	16.45 - 18.15	Mädchenzone acht bis zwölf Jahre	Hilke von Pein	1577/ 519 16 87
		19.00 - 22.00	Jugendcafé, ab 13 Jahre	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
		Termine erfragen	Mitarbeiterkreis Kinderkirche	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
	Sonntag	10.30	Kinderkirche am Sonntag parallel zum Gottesdienst, bis acht Jahren, 20.9., 25.10., 15.11.	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
GEMEINDE	Mittwoch	15.00	Kontaktclub (2. u. 4. Mi. im Monat): 9.9., 23.9., 14.10., 28.10., 11.11., 25.11.	Magdalene Brandhorst	38 31 03
	Donnerstag	9.00	Wirbelsäulengymnastik, auf Anfrage	Gretel Franz	37 21 19
		10.00	Literaturkreis: 10.9., 8.10., 12.11.	Marg. Liebrecht	38 28 86
		10.15	Wirbelsäulengymnastik, auf Anfrage	Gretel Franz	37 21 19
		20.00	Bibelgesprächskreis: 29.10., 12.11.	André Kielbik	934 56 76
	Freitag	11.00	Geburtstags-Besuchsdienst (i.d.R. letzter Freitag im Monat)	André Kielbik	934 56 76
		19.30 - 21:30	Gesprächskreis am Freitagabend: 25.9., 13.11.	André Kielbik	934 56 76
		19.00 - 22.00	Die Band	Jürgen Mannes	022 55/ 94 89 45
	Samstag	10.00	Wandergruppe: 26.9., 21.11.	Jutta Gawrisch	41 68 28
		10.00 - 13.00	Vokalensemble: 10.9., 26.9., 22.10., 14.11., 21.11.	Marc Jaquet	Dienstl. 4741114, Privat 29870619
15.00		Samstagskreis, zweiwöchentlich, Hermine-Vorster-Haus	E. u. K. Cormann	348 18 04	
16.00		Frauentreff „Tee und mehr“, zweiter Sa. im Monat	Elke Mannel	37 31 31	

Liederabend „Und morgen wird die Sonne wieder scheinen“

Am **Sonntag, dem 25. Oktober** findet um **17 Uhr** ein Liederabend im Martin-Luther-Haus statt, zu dem wir Sie herzlich einladen möchten. Das Konzert mit dem Titel „Und morgen wird die Sonne wieder scheinen“ lässt Lieder von Richard Strauss (1864-1949) und Max von Schillings (1868-1933) erklingen. Richard Strauss, der besonders für seine opulenten Tondichtungen bekannt ist, hat auch über 200 Lieder für Singstimme und Klavier (aber auch für Singstimme und Orchester) komponiert. In München und Weimar wirkte er als Dirigent und setzte sich besonders für die Musik Richard Wagners ein. Strauss trat auch für die Rechte der Musiker ein: sie sollten von ihrer Kunst leben können. So gründete Strauss zusammen mit Kollegen die AFMA („Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht“), eine Vorform der GEMA.

Dass Strauss zur Zeit des Nationalsozialismus Präsident der Reichsmusikkammer war, sich gleichzeitig aber einigen Stimmen zufolge eher unpolitisch gab, lässt seine Rolle in dieser Zeit nicht klar erscheinen. Offiziell wurde seine Musik von den Nazis geschätzt, andererseits wurde Strauss von Joseph Goebbels aufgrund eines abgefangenen Briefes an Stefan Zweig als „politisch problematisch“ eingestuft. Man kann ihn als Mitläufer sehen, der – durchaus eigennützig denkend – es sich gefallen ließ, wenn ihm Vorteile und gute Positionen verschafft wurden und er sich ungestört um seine Musik kümmern konnte.

So ist auch seine Musik ein Universum für sich. Die Lieder von Richard Strauss können wunderbar leicht und zart, mitunter auch schwer (im Sinne von: schwer zu verstehen) sein. In jeder Hinsicht sind sie aber musikalisch „gehaltvoll“ und spannend. Strauss komponierte viele seiner Lieder für seine Frau, die sie auf dem Konzertpodium uraufführte. Damit hat Strauss wesentlich dazu beigetragen, das musikalische Format „Lied“ aus dem häuslichen Bereich heraus auf die große Bühne zu bringen.

Eine zusätzliche „Neuentdeckung“ dürften in diesem Liederabend die zu hörenden Werke von Max von Schil-

lings sein, der mit Richard Strauss befreundet war, als Komponist aber bis heute kaum bekannt ist. Seien Sie gespannt! Das Konzert wird von Anna Fischer (Alt) und Marc Jaquet (Klavier) gestaltet. Der Eintritt ist frei!

Projektchor-Wochenende

Wir proben am **Samstag, dem 7. November** von **10.30 bis 17 Uhr** im Martin-Luther-Haus. Für ein Mittagessen in der Pause ist gesorgt! Am Folgetag findet im Rahmen des Gottesdienstes in der Reformationskirche die Aufführung der erarbeiteten Werke statt (**Sonntag, 8. November, 10.30 Uhr**). Alle, die interessiert sind, in diesem Projektchor mitzusingen und ein bunt gemischtes Programm an einem Tag zu erarbeiten, können sich möglichst **bis zum 16. Oktober** über das Pfarrbüro oder bei Kantor Marc Jaquet (0221/29870619) anmelden.

Ewigkeitssonntag

Für die Musik im Gottesdienst **zum Ewigkeitssonntag am 22. November** sorgt unser Vokalensemble an der Reformationskirche. Der Chor stellt Musik des deutschen Komponisten Moritz Hauptmann (1792-1868) vor. Hauptmann war – wie J. S. Bach – Thomaskantor in Leipzig und gründete dort die erste Bach-Gesellschaft, deren Anliegen die wissenschaftliche Erschließung der Werke Bachs war.

Hauptmann hat zahlreiche geistliche und weltliche Kompositionen für Chor hinterlassen, die heute fast völlig unbekannt und zumeist nur vereinzelt in Chorsammelbänden zu finden sind. Eine kleine Auswahl dieser Stücke wird in dem Gottesdienst zu hören sein.

Vokalensemble Probentermine

Donnerstag, 10. September (20-22 Uhr)

Samstag, 26. September (10-13 Uhr)

Donnerstag, 22. Oktober (20-22 Uhr)

Samstag, 14. November (10-13 Uhr)

Samstag, 21. November (10-13 Uhr)

Die Proben finden im Martin Luther-Haus statt.

Marc Jaquet

Quartalslied

„Der Himmel geht über allen auf“ (EG 611)

Es webt sich eine Melodie durch die Luft, immer wieder neu und doch beständig gleichbleibend schwebt ein wohlklingender Hauch von Musik an das Ohr. Es macht neugierig, mehr zu hören. Leise hört man ein Lied. Menschen sitzen beieinander und singen. Begeisternd ruhig – gelassen aufgeregt.

Es erfasst den Zuhörer, nimmt mit, lädt zum Mitmachen, Summen und Singen ein. Das kann überall sein: beim Konfirmandenunterricht, beim Gestalten eines Bildes mit den Kindern oder Enkeln, beim Reifenwechseln, Basteln oder Vorbereiten für das Gemeindefest...

Der Text ist aus dem Musical „Ave Eva“ von 1974. Der Verfasser Wilhelm Willms, (* 1930 in Linnich; † 2002 in Heinsberg) war ein deutscher katholischer Priester und Verfasser geistlicher Lieder und Lyrik. Er begeisterte bei Kirchen- sowie Katholikentagen, Gemeindefesten und Gottesdiensten.

Es ist eine einfache Wahrheit! Der Himmel geht über allen auf, auf alle über, über allen auf.

Die Melodie wird laut. Sie gilt in den Flüchtlingsheimen unserer Stadt mit dem Hinweis: helft uns und tut was für unsere Mitmenschen! Sammelt für die notleidenden Menschen: der Regenbogen spannt sich über die Welt. Nicht immer, denn er ist nur sichtbar, wenn auf der einen Seite die dunklen Wolken des Regens sind und in die Tropfen hinein die Sonne leuchtet. Aber er spannt sich über alle Menschen, die nicht glauben können oder auch nicht wollen – und die, die glauben. Er ist das Symbol der Güte und Liebe Gottes! Und wir können die Güte und die Liebe Gottes an die Menschen in unserer näheren und weiteren Entfernung weitergeben und für sie die Sonne sein.

Peter Janssens vertonte den Text mit einer schönen Melodie in Form eines Kanons im Jahre 1974. Er wurde 1934 in Telgte bei Münster geboren und starb Heiligabend 1998 in Münster. Er kam früh mit der Musik (Orgel, Klavier, Cembalo) in Berührung und während des Studiums verdiente er seinen Lebensunterhalt mit verschiedenen Jazz- und Unterhaltungsmusiken. Janssens Offenheit gegenüber der Unterhaltungsmusik gepaart mit seinen frühen klassisch kirchenmusikalischen Wurzeln machten ihn zu einer prägenden Figur im Kontext des „neuen geistlichen Liedes“. Berühmt wurde er besonders im Rahmen der evangelischen Kirchentage der 1970er Jahre, in denen er mit einem eigenen Musikensemble Akzente setzte. Seine geistlichen Musikspiele sind auch heute noch weitläufig bekannt.

Die Melodie zu „Der Himmel geht über allen auf“ ist überaus einprägsam. Der Rhythmus der ersten vier Takte wiederholt sich (bei anderer Melodieführung) noch einmal exakt in den Takten 5-8. Auch wenn es auf den ersten Blick nicht ersichtlich ist: die Melodie beschreibt vom Anfang bis zum Schluss einen großen Bogen. Sie beginnt beim tiefen c um nach und nach über verschiedene Sprünge und kleine „Ruhepunkte“ bis zum hohen d vorzudringen. Dieser melodische Höhepunkt liegt genau in der Mitte des Liedes und anschließend fällt die Melodielinie wieder bis zum tiefen c ab. Beim Singen wird man diesen Bogen als Sinnbild für den sich über alles spannenden Himmel gut nachspüren können.

Der Himmel geht über allen auf, auf alle über, über allen auf. Lassen Sie uns das nicht nur singen. Lassen Sie uns Regenbogen sein!

Ulrich Bauer und Marc Jaquet

RWL 611 Der Himmel geht über allen auf

1. Der Him - mel geht ü - ber al - len auf, 2. auf al - le ü - ber, ü - ber al - len auf.

3. Der Him - mel geht ü - ber al - len auf, 4. auf al - le ü - ber, ü - ber al - len auf.

Kinderfreizeit 2015

Die diesjährige Kinderfreizeit führte uns in das kleine Örtchen Paustenbach in der Eifel.

Am Tag der Ankunft, nachdem die Kinder die Zimmer bezogen hatten, ergab sich zunächst die Möglichkeit, das Schullandheim, ausgestattet mit Tischtennisplatten, Kickertischen und einem Kletterraum, und das große, dazugehörige Grundstück mit lauter Spielmöglichkeiten und einer Wiese, zu erkunden.

Nach den Kennenlernspielen am Abend ging es auch direkt ins Bett, denn am nächsten Tag stand etwas Großes auf dem Programm: „Eine Reise nach Peru“ - das Spazieren mit Lamas.

Die etwa zehn Minuten vom Schullandheim entfernte Weide, auf der sechs Lamas, zwei Alpakas und einige Hühner leben, war schnell erreicht.

Nach einer kurzen Einweisung bezüglich des Umgangs mit den Tieren und einigen allgemeinen Regeln, wurden die Lamas von den Kindern gefüttert, bevor es dann zu einem zweistündigen Spaziergang durch den Eifeler Wald ging. Die Lamas, von den Kindern geführt, fühlten sich sichtlich wohl und genossen auch die kurze Pause, in der Kekse gegessen und etwas getrunken wurde.

Im Anschluss verbrachten wir noch etwas Zeit auf der Farm, wo Filzanhänger gebastelt wurden, im Heu gespielt oder noch einmal die Lamas gestreichelt werden konnten.

Nachmittagsprogramm war an dem Tag das Mystery-Spiel, in dem die Kinder in Gruppen einen Fall lösen mussten durch Befragung von Figuren, die von den Leitern gespielt wurden.

Abends gab es ein Lagerfeuer mit Stockbrot und Marshmallows.

Am nächsten Morgen „reisten wir nach Israel“. Die Kinder lernten in einem Gottesdienst etwas über das jüdische Leben und deren Kultur. In Anschluss wurde der Kletterraum und der große Außenplatz ein letztes Mal genutzt, bevor es dann wieder nach Hause ging.

Viel zu schnell ist das Wochenende vergangen!

Keren Babuschkin, 16 Jahre (Teamerin)

Die Konfifreizeit 2015

Das Thema der diesjährigen Konfifreizeit war „Abendmahl“. Begleitet wurde unsere Gruppe bei der Fahrt

nach Daun von Pfarrer Seiger („dem Tod“), Frau von Pein (die Jugendleiterin) und Frau Dorow-Müller (die Presbyterin).

Angekommen in der Jugendherberge Daun wurden wir rasch mit Essen versorgt und danach folgte die Suche nach den Zimmern. Am Abend war eine Nachtwanderung vorgesehen, die als Abendandacht diente. Unser Weg, von elektrischen Kerzen begleitet, schaffte uns einen Überblick über die Not der derzeitigen Flüchtlinge.

Am nächsten Tag stand Geocaching auf dem Programm. In Gruppen aufgeteilt, suchten wir gemeinsam nach dem Kriminellen bei der Schatzsuche. Es hat viel Spaß gemacht, bei sehr starkem Wind und ein bisschen Sonnenschein durch die Felder und zum Eifelmaar zu latschen. Als wir uns erschöpft in der Jugendherberge wiederfanden, regenerierten wir unsere Kräfte für ein Fußballspiel. Das hat allen so viel Spaß gemacht, dass jeder weiterspielen wollte. Doch nun war es Zeit, unsere detektivischen Fähigkeiten zu beweisen – Konfi-Cluedo.



So viele passen auf eine Schaukel

Pfarrer Seiger verkleidet als „der Tod“, sorgte für Panik und Alpträume, sprich: er hat seine Rolle gut gespielt. Irgendwann war es jedoch Zeit, sich in die Schlafgemächer zu begeben. Doch bei soviel Aufregung, war gar nicht ans Schlafen zu denken. Es endete in einer Partie WWOP (Wahl-Wahrheit-Oder-Pflicht).

Doch am Ende schafften die Erzieher es leider, uns in unsere Gemächer zu weisen. Aber wer schläft schon auf einer Konfifahrt, wenn es gerade erst 23.30 Uhr ist? Alle quatschten noch bis in die frühen Morgenstunden.

Am nächsten Tag, nachdem alle Taschen gepackt waren, wurde noch ein Gottesdienst vorbereitet und gefeiert. Insgesamt war die Konfifreizeit ein tolles Erlebnis für alle, die dabei waren.

Johanna Ehle und Paula Ohler

Sardinienfreizeit 2015

Das diesjährige Ziel unserer Sommerfreizeit war das Kölner Camp auf der italienischen Insel Sardinien.

Zusammen mit zwei anderen Gruppen aus Brühl und dem Rhein-Erft Kreis verbrachten wir 17 Tage im nur wenige Meter vom Sandstrand entfernten Camp im sardischen Ort Platamona.

Zum zweiten Mal war das beste Leiterteam aller Zeiten dabei, dementsprechend waren die Voraussetzungen für eine unvergessliche Freizeit optimal, die Erwartungen allerdings auch sehr hoch. Es lässt sich mit Sicherheit sagen, dass diese nicht enttäuscht wurden!

Abwechslungsreiches und teilweise sogar Camp übergreifendes Programm wie z.B. freiwillige Sportturniere gegen die anderen Gemeinden, die auf dem Campingplatz vorhandene Strandbar, die zahlreichen Hängematten, Kicker-Tische und der Pool. Auch tägliche Strandgänge und zwei Tagesausflüge sorgten für gute Laune, sowohl bei den Teilnehmern als auch bei den Leitern und außerdem für eine jeden Tag stärker werdende Gemeinschaft und ein freundschaftliches Verhältnis zu den Teamern. Diese hatten jederzeit ein offenes Ohr; waren hilfsbereit und darüber hinaus selbstverständlich jederzeit zu einer Runde der mittlerweile zu Tradition gemachten Gesellschaftsspiele „Werwolf“ und „Ohne Furcht und Adel“ zu motivieren.



Mittlerweile Tradition: Gemeinsames Spielen von „Werwolf“ und „Ohne Furcht und Adel“

Die Schönheit Sardinien wurde bei einem Bootsausflug noch einmal besonders deutlich: Helle Sandstrände und beinahe durchsichtiges, türkises Meerwasser boten beste Gelegenheiten zum Schwimmen, Tauchen und Schnorcheln.

Besonders gemeinschaftsstärkend war der Abend in der Stadt Alghero, unserem ersten Ausflugsziel. Eine Gruppe von Teilnehmern setzte ihre Schnapsidee auf der Straße zu musizieren in die Tat um. So geschah es, dass auf den Straßen Algheros getanzt und gesungen wurde, immer mehr Teilnehmer der Freizeit zufällig dazukamen und blieben, um die Gruppe zu unterstützen und nach etwa zwei Stunden sogar eine verhältnismäßig nicht ganz so kleine Spende der unterhaltenden Einwohner zusammenkam. Ob man gesungen, getanzt, geklatscht, getrommelt oder Handbewegungen gemacht und lächelnd in der Menge gestanden hat, machte keinen Unterschied. Jeder hatte Spaß und ging am Ende des Abends mit einem Lächeln in Richtung Bus, welcher uns zurück zum Campingplatz brachte.

Alles in allem waren es zwei sehr schöne Wochen auf Sardinien und trotz anstrengender Hin- und Rückfahrt mit Bus und Fähre hat es sich mehr als gelohnt, mitzufahren. Ein würdiger Abschied der Freizeit-Camping-Phase, bevor es nächstes Jahr nach Spanien geht. Die Gruppe wird nach drei Zeltfreizeiten dann wieder ein festes Dach über den Kopf haben. Meine Vorfreude und Aufregung auf nächsten Sommer steigen jetzt schon täglich – und bei dir?

Keren Babuschkin, 16 (Teamerin)

Anzeige

 <p>100JAHRE KUCKELKORN Bestattungen GmbH</p> <p>Zentralruf: (0221) 44 94 19 www.leokuckelkorn.de • info@kuckelkorn-bestattungen.de</p>	<p>Seit 1909 ein Begriff in Köln 50937 Köln-Klettenberg • Luxemburger Str. 294 50667 Köln-Süd • Rolandstr. 1</p> 
--	--

Wachst und gedeiht – Ihr süßen Früchtchen!

Die Verabschiedung der Vorschulkinder ist jedes Jahr eine Trennung, bei der auf beiden Seiten Wehmut mit im Spiel ist. Die Kinder verlassen die vertraute Geborgenheit des Kindergartens und wenden sich dem neuen Lebensabschnitt Schule zu. Aber auch die Erzieherinnen nehmen Abschied von Kindern, deren Entwicklung sie über mehrere Jahre begleitet haben, und die ihnen ans Herz gewachsen sind.

Ihren Abschied vom Kindergarten haben die diesjährigen Vorschulkinder ganz listig herausgezögert. Indem sie „ihrem“ Kindergarten auf der Feier nach dem Abschiedsgottesdienst einen Apfelbaum überreicht haben, in dessen Zweige sie apfelförmig zurechtgeschnittene Fotos von sich gehängt hatten, wollen sie in Erinnerung bleiben. Tatkräftig wurde der Baum auch sofort an Ort und Stelle eingepflanzt, so dass künftig hoffentlich viele Generationen von Kindergartenkindern von diesem Geschenk profitieren können.

Jeder Baum an sich ist schon ein sehr schönes Symbol für das Leben – der Apfelbaum natürlich in besonderem Maße. Ein Baum strahlt außerdem Ruhe aus, ist Sinnbild für die Natur, Symbol für Kraft und Stärke,

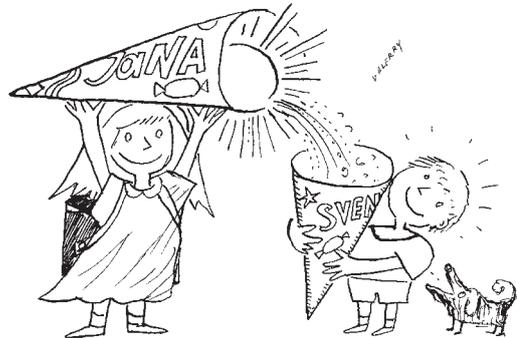
spendet Schatten, blüht und bietet einen Lebensraum für Tiere wie Insekten und Vögel. Diese Aufstellung ist bei weitem nicht abschließend und sicher haben die Kinder selbst noch viele weitere Ideen, welche Vorzüge ein Baum hat. Doch auch ganz pragmatisch betrachtet ist ein Apfelbaum eine super Sache. Von nun an sollen sich viele Kinder am Wachstum des Baums und der hoffentlich so reichhaltigen wie leckeren Ernte erfreuen können.

Möge der Baum die Phantasie der Kinder im Kindergarten anregen und noch mehr süße Früchtchen vom Kindergarten schwärmen lassen. Unsere Kinder sind jedenfalls hervorragend herangereift

Der Baum der Vorschulkinder wird eingepflanzt

in diesem liebenswerten Kindergarten! Sie haben viel gelernt, Freunde gefunden und sich intensiv mit ihrer

„Menschwerdung“ auseinandergesetzt. Dazu gehören Gemeinschaftssinn, die Erkenntnis des eigenen Ich, das Akzeptieren von Stärken und Schwächen an sich und anderen – und sie hatten jede Menge Spaß dabei!



Die Vorschulkinder sagen deswegen von Herzen: „Danke für viele schöne Jahre in unserem Kindergarten! Behaltet uns in guter Erinnerung und bestimmt werden wir ab und zu den Baum noch mal besuchen...“

Cordula Wahlen

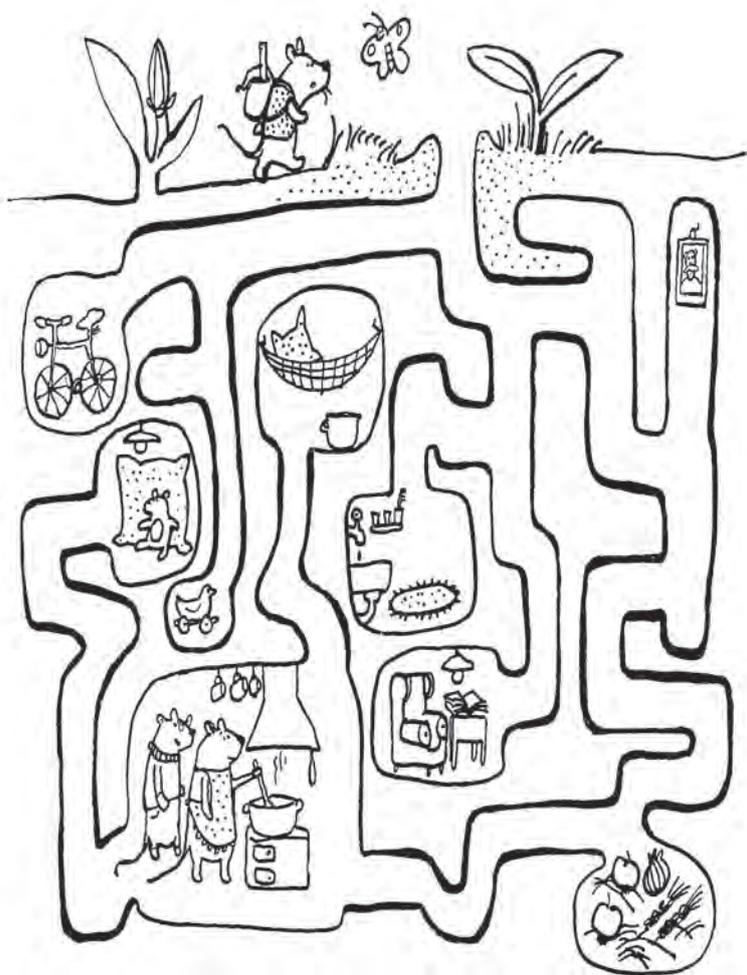
MONATSSPRUCH
NOVEMBER 2015

Erbarmt
euch derer,
die zweifeln.

JUDAS 22

Kinderseite

Liebe Kinder,
testet Eure Geschicklichkeit und Geduld.
Wie kommt der kleine Bär zu seinen Eltern?
Viel Spaß beim Ausprobieren?



Anzeige

beate rapp

golsteinstraße 96, 50968 köln,
fon 0221-16 90 60 88
www.schnurstrax-stricken.de
nc-rappbe2@netcologne.de



öffnungszeiten

montag bis donnerstag 11 bis 18.30 Uhr
freitag 10 bis 18.30 Uhr
sonnabend 10 bis 14 Uhr

schnurstrax

SONDERREIHE

Farbe als Symbol – Das himmlische Blau

Farbe hängt an Materie, wir erinnern uns an den Sommer mit Kornblumen und Rittersporn in leuchtendem Blau. Worin aber liegt der Unterschied zwischen diesen oder blausilber gekennzeichneten Polizeiautos und Blau als Symbol? Die Farbe von Blumen und Autos erschöpft sich in ihrer gewöhnlichen, konkreten empirischen Bedeutung. Von Farbe als Symbol spricht man erst, wenn sie auf etwas über sich hinaus hinweist, d. h. etwas Indirektes, dahinter Liegendes. Leonardo da Vinci nannte Wesen und Wirkung des Blau immateriell. Je nach Bezug in unserem Alltag können mit der Farbe Blau Treue, Ferne, Sehnsucht, Hoffnung, Jugend, Freiheit, Reinheit, Wasser des Lebens und vor allem im Künstlerisch-Religiösen etwas Göttlich-Himmlisches zum Ausdruck kommen.

Insbesondere finden wir diese Symbolik im Religiösen. Als liturgische Farbe kommt Blau zwar selten vor. In der Lutherischen Kirche in den USA (Missouri-Synode) ist Blau die alternative liturgische Farbe der Adventszeit. In der schwedischen Kirche hat sich die Tradition erhalten, für Marienfeste Blau zu verwenden, auch als Farbe der Vorfarenzeit.

So, wie das Kreuz für uns ein herausgehobenes Symbol ist, symbolisiert die Farbe Blau im Judentum den Himmel, d.h. Glaube, Offenbarung, Gott. Diese religiöse Interpretation ist auch für den blauen Davidsstern in der Flagge Israels gültig.

Während römische Imperatoren, Kaiser, Päpste als Machtsymbol die Farbe Purpur gewählt hatten und auch für Jesus und die Gottesmutter in der christlichen Ikonographie noch bis ins Mittelalter diese Farbe Ausdruck von Licht und Göttlichem war, führte Blau im Abendland bis ins 12. Jahrhundert ein Schattendasein. In der römisch-katholischen Farbsymbolik wurde dann Blau die Farbe der Gottesmutter Maria. Sie erscheint nun in blauem Mantel über rotem oder blauem Kleid. Stefan Lochners Tafelbild der Madonna im Rosenhag ist ein bekanntes Beispiel dafür. Die Felsgrotten-Madonna von Leonardo da Vinci und der blaue Himmel stehen ebenfalls in unmittelbarer Beziehung zueinander.



Stefan Lochner
Madonna im Rosenhag

Aber erst mit der Einführung des kostbaren Pigments ultramarinblau – gewonnen aus dem Halbedelstein Lapislazuli von Minen am Hindukusch – über den Umschlagplatz Venedig in den europäischen Markt war wirklich eine dem Purpur gleichwertige blaue Farbe verfügbar: das göttliche Ultramarin. Kostbar und teuer, wie es war, wurde es nur für besonders hervorzuhebende Teile sakraler Kunstwerke verwendet. Als Michelangelo die Sixtinische Kapelle ausmalte, bestand Papst Julius II. auf Ultramarin und Gold. Albrecht Dürer konnte es sich 1521 nur in Antwerpen für 12 Ducaten die Unze (= 30gr.) beschaffen, weshalb es in seinen Bildern so gut wie nicht zu finden ist. Das königliche Ultramarin kommt in der modernen Malerei noch einmal zu großer Wirkung durch Yves Klein, der in den 50er Jahren mit Hilfe eines neu entwickelten Bindemittels die Leuchtkraft des reinen Pigments in seinen unverwechselbaren Bildern auf die Leinwand brachte. (Meist fand in der Malerei das preisgünstigere Azurit Blaupigment Verwendung.)

Wer hat nicht schon in unserer Reformationskirche im mittleren Chorfenster den alles überstrahlenden azurblauen Heiligenschein Christi andächtig betrachtet, der sich in schmalen Strahlen bis hinunter zu den ihm entgegen strebenden Menschen fortsetzt? Mit neun, in allen Blautönen strahlenden Glasfenstern schuf Marc Chagall Überwältigendes für die Pfarrkirche St. Stephan in Mainz, von denen die letzten vor 30 Jahren kurz vor seinem Tod fertig gestellt werden konnten; die sechs im Chor erzählen das Alte Testament. Der Grundton der Fenster, ein vielfältig abgestuftes Blau, verbindet alle Fenster. Mit dieser biblischen Botschaft auf blauem Grund wollte der jüdische Künstler in einer christlichen Kirche mit der göttlichen Friedensbotschaft ein Zeichen setzen.

Begünstigt durch das Blau des Himmels und seine Widerspiegelung im Wasser haben auch viele andere bildende Künstler mit der Farbe Blau u.a. Natur, Sehnsucht, Ferne, Unendlichkeit, Transzendenz symbolisiert. So die expressionistische Gruppe „Blauer Reiter“ (mit blauen Pferden, Landschaften, Paaren), Monet (Seine-Arm bei Giverny), Klee (Landschaft der Vergangenheit), Magritte (Blauer Vogel), Nolde (Blumenfrau), Chagall (Die Bauern von Vence), Matisse (Blauer Akt).

In Literatur und Dichtung ist die Symbolik von Blau für Genius, Seele, Schöpfung, Sehnsucht durch blaue Blumen, blauen Kristall, blauen Schmetterling, blaue Stunden, blaue Abende (u.a. Goethe, Novalis, Heine, Huch, Hesse, Loerke, Benn, Sachs, Bachmann) unübersehbar. Die sich mit dem Blau als göttliche, den Menschen in seine Schranken weisende Symbolik ist wunderbar in dem Gedicht „Die Visite“ von *Hans Magnus Enzensberger* erfasst:

*Als ich auf sah von meinem leeren Blatt,
stand der Engel im Zimmer.*

*Ein ganz gemeiner Engel,
vermutlich unterste Charge.*

*Sie können sich gar nicht vorstellen,
sagte er, wie entbehrlich Sie sind.*

*Eine einzige unter fünfzehntausend Schattierungen
der Farbe Blau, sagte er,*

*fällt mehr ins Gewicht der Welt
als alles, was Sie tun oder lassen,*

*gar nicht zu reden vom Feldspat,
und von der Großen Magellanschen Wolke.*

*Sogar der gemeine Froschlöffel, unscheinbar wie er ist,
hinterließe eine Lücke, Sie nicht.*

*Ich sah es an seinen hellen Augen, er hoffte
auf Widerspruch, auf ein langes Ringen.*

*Ich rührte mich nicht. Ich wartete,
bis er verschwunden war, schweigend.*

Sabine Samwer

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei ...“

(1. Mose 2,18)

Gemeinsam unterwegs und im Gespräch im Kölner Süden

Heutzutage stellt sich Familie mit vielfältigen Gesichtern dar. Grundwerte unserer Gesellschaft werden in Familie von Generation zu Generation weitergegeben. In unseren evangelischen und katholischen Kirchengemeinden wollen wir die Möglichkeit geben, Fragen zu stellen und sich mit dem Thema auf vielfältige Weise auseinander zu setzen. Deshalb laden wir Sie von September bis November 2015 zu sechs recht unterschiedlichen ökumenischen Veranstaltungen ein.

Welche Rolle spielt die Familie / die Ehe in der Heiligen Schrift?

03. September

Pfarrzentrum Zum Hl. Geist, Zollstockgürtel 33, 50969 Köln

Pfr. Eberhard, Ev. Philippus-Kirchengemeinde
Pfr. Zierke, Pfarrgemeinden Köln am Südkreuz

Familienverbund = Glaubensverbund = Konfessionsverbund

17. September

Pfarrzentrum St. Pius, IrmgardstraÙel 11, 50969 Köln
Pfr. Kielbik, Ev. Kirchengemeinde Bayenthal
Pfr. Stieler, Pfarrgemeinden Köln am Südkreuz

„Wer hilft uns dabei, als Familie zu leben?“

Information und Austausch über stützende Angebote der Kirchen.

01. Oktober

Martin-Luther-Haus, Mehlemer Str. 27, 50968 Köln
Pfr. Dr. Seiger, Ev. Kirchengemeinde Bayenthal
A. Bongartz, Pfarrgemeinden Köln am Südkreuz
U. Dannhäuser, Kath. Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
W. Wirtz, Ev. Familienbildungsstätte

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei...“ – Leben als Single in unserer Zeit?

22. Oktober

Ev. Philippus-Kirchengemeinde, Albert-Schweitzer-Str. 7, 50968 Köln

Pfr. Eberhard, Ev. Philippus-Kirchengemeinde
Diakon Szelest, Pfarrgemeinden Köln am Südkreuz

Passt das Familienbild der Kirche in das Familien- bild der Zusammenlebenden?

05. November

Ev. Kirchengemeinde Zollstock, Breniger Str./
Ecke Bornheimer Str. ?????, 50969 Köln

Pfr. Johenneken, Ev. Kirchengemeinde Zollstock
Pfr. Fischer, Pfarrgemeinden Köln am Südkreuz

„Du sollst Vater und Mutter ehren!“

Generationenvertrag – Pflege – Betreuung

26. November

Pfarrzentrum St. Mariä Empfängnis, Raderberger Str. 199, 50968 Köln

Pfr. Brahm, Ev. Philippus-Kirchengemeinde
A. Bongartz, Pfarrgemeinden Köln am Südkreuz
M. Scheres, Betreuerin

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 20 Uhr.

Weitere Infos:

Angelika Bongartz, Tel.: 38 58 49, Brühler Str. 122, 50968 Köln

„Familie ist eine auf Dauer angelegte Gemeinschaft der Liebe und Solidarität. Sie ist der erste Ort, an dem der Mensch Liebe, Vertrauen, Geborgenheit und selbstlose Sorge umeinander erfahren und lernen kann. Sie verbindet Generationen. Neben der Kernfamilie gehören auch z.B. alleinerziehende Mütter und Väter, Patchwork- oder Pflegefamilien dazu.“

audit beruf und familie,
Bischöfliches Ordinariat Würzburg

Orgelsanierung – praktische Hinweise



Der Beginn der Orgelsanierung steht unmittelbar bevor. Die Orgelbaufirma Späth will voraussichtlich im Oktober in einem ersten Schritt alle Pfeifen unserer Orgel demontieren und in die Werkstatt nach Hugstetten bei Freiburg bringen, wo sie gereinigt und überarbeitet werden. Im Frühjahr 2016 beginnen dann die Arbeiten in der Kirche. Auch der Errichtung des Auxiliars auf der gegenüberliegenden Empore steht nun nichts mehr im Wege. Die Statik ist geprüft worden und die Denkmalbehörde hat ihr Einverständnis zur Aufstellung eines zweiten Orgelwerkes gegeben. Auch die Landeskirche hat dem Vertrag mit der Orgelbaufirma zugestimmt.

Für die Begleitung unserer Gottesdienste erhalten wir eine kleine Truhenorgel mit fünf Registern. Während der Arbeiten an der Orgel kann die Kirche ohne Unterbrechung für die Gottesdienste genutzt werden.

Auf der Internetseite zu unserer Orgelsanierung www.orgel.kirche-bayenthal.de kann man erfahren, dass mittlerweile 220.858,97 Euro für unser Projekt gesammelt werden konnten. Bis zu den erwarteten Gesamtkosten von 260.000 Euro ist bald geschafft, aber wir sind noch nicht am Ziel.



Brunch am Erntedanktag

Am 4. Oktober feiern wir zum Erntedankfest einen Familiengottesdienst, an dem der Kindergarten mitwirken wird. Im Anschluss an den Gottesdienst treffen wir uns zum Gemeindebrunch im Gemeindehaus.

Wir bitten Sie herzlich, Ihrer Koch- und Backphantasie freien Lauf zu lassen und etwas zum bunten Buffet beizutragen. Geeignet sind z.B. Vorspeisen, Salate, Schnittchen, Frikadellen, Käse, Käsepicker, Quarkspeisen, Muffins, Kuchen usw. Die Getränke stellt die Gemeinde. Mitgebrachtes kann vor dem Gottesdienst im Gemeindehaus abgegeben werden.

Martinsandacht

Am Freitag, dem 6. November, feiert der Kindergarten seine Martinsandacht. Beginn **um 17 Uhr** in der Kirche. Gegen 17.30 Uhr folgt der Umzug durch Straßen der Gemeinde mit anschließendem Martinsfeuer im Kirchpark. Jung und Alt sind zu diesem stimmungsvollen Fest herzlich eingeladen!

Buß- und Betttag-Andacht

Am Mittwoch, dem 18. November, feiern wir **um 18 Uhr** eine Andacht mit Abendmahl. Buß- und Betttage trugen ursprünglich öffentlichen Charakter. Die Menschen waren angesichts von Notständen und Gefahren zu Buße und Gebet aufgerufen. Obwohl er als gesetzlicher Feiertag in vielen Bundesländern abgeschafft wurde, bleibt der Buß- und Betttag im evangelischen Kirchenjahr ein wichtiger Feiertag für die persönliche Besinnung. Buße heißt umkehren oder den Sinn neu ausrichten. Sie sind herzlich eingeladen zu dieser Andacht am Buß- und Betttag, in der Raum sein soll für innere Einkehr und Besinnung.

Der Bibelgesprächskreis

Der Bibelgesprächskreis trifft sich **jeweils donnerstags um 20 Uhr** zu folgenden Terminen: **29. Oktober und 12. November**. Im September findet aus Termingründen kein Bibelkreis statt. Wir werden uns mit dem Markusevangelium befassen. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Alle Interessenten sind herzlich willkommen.

Weggang Küster Kruppa/Neubesetzung der Stelle

Küster Knut Kruppa hat seine Beschäftigung in unserer Gemeinde zum 31. Mai aus persönlichen Gründen gekündigt. Das Presbyterium bedauert seine Entscheidung sehr. Für seinen weiteren beruflichen und persönlichen Weg wünscht es ihm alles Gute und Gottes Segen. Das Ausschreibungsverfahren für die vakante Stelle hat im Juni begonnen und ist noch nicht abgeschlossen.

Für das Presbyterium: André Kielbik

Anzeige

Wundertüte

Spielwaren & Accessoires

Brigitte Bosse

Goltsteinstr. 47 • 50968 Köln

Telefon & Fax: 0221 / 340 05 73

E-Mail: wundertuete-koeln@gmx.de

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9-19 Uhr & Sa. 10-15 Uhr

IMPRESSUM

Die „**kontakte**“ erscheinen 4 x im Jahr und werden im Auftrag des Presbyteriums vom Öffentlichkeits-Ausschuss der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, Mehlemer Straße 27, 50968 Köln herausgegeben.

Redaktion:

Kira Crome, Pfr. André Kielbik, Maria Koblichke, Karen Pleines-Sbrzesny, Stefan Seemann, Pfr. Bernhard Seiger, Sabine Samwer, Judith Seuser, Ele von Glasenapp

Anzeigen- bzw. Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2015 ist der 8. Oktober 2015

E-Mail: GA-Bayenthal@kirche-koeln.de

Layout und Anzeigenkoordination:

Judith Seuser
Schönhauser Straße 4, 50968 Köln
Tel. 94 64 63 84
judith.seuser@gmx.de

Druckerei:

Druckerei Schäfer & Schott,
Köln-Pulheim

ADRESSEN

Pfarrbüro: Angelika Brehm

Mehlemer Straße 27, 50968 Köln

Tel. 38 43 38, Fax. 34 22 48

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. 9.30 - 11.30 Uhr

Email: GA-Bayenthal@kirche-koeln.de

Internet-Adresse: www.kirche-bayenthal.de

Pfarrer: Dr. Bernhard Seiger

Mehlemer Straße 29, 50968 Köln

Tel. 38 31 01 oder über Pfarrbüro: Tel. 38 43 38

Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrer: André Kielbik

(Entlastung des Superintendenten)

Koblenzer Straße 44, 50968 Köln

Telefon: 934 56 76

Sprechstunden nach Vereinbarung

Vorsitzender des Presbyteriums:

Klaus von Harleßem

Bonner Straße 487, 50968 Köln, Tel. 38 58 59

Kantor: Marc Jaquet

Tel. dienstlich 474 11 14, priv. 29 87 06 19

Evangelische Kindertagesstätte

Bayenthal/Marienburg:

Stefanie Nübold, Mehlemer Straße 27, Tel. 38 23 32,

Telefonische Erreichbarkeit:

Mo. bis Fr. 07.30 bis 10 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr

Jugendleiterin und Gemeindepädagogin:

Hilke von Pein, 01577/519 16 87

Presbyterinnen und Presbyter:

Kira Crome, Tel. 340 66 99

Ute Dorow-Müller, Tel. 37 52 89

Klaus von Harleßem, Tel. 38 58 59

Malte Rachow, Tel. 42 35 80 80

Elke Schaub, Tel. 340 54 79

Stefan Seemann, Tel. 37 81 33

Henrike Spätgens, Tel. 348 13 81

Alexandra Wisotzki, Tel. 468 03 70

Prädikant: Ulrich Bauer, Tel. 34 21 12

Spendenkonto der Gemeinde:

Evangelische Kirchengemeinde Bayenthal

IBAN: DE10 3705 0198 0007 5922 31

Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto Freunde der Kirchenmusik in der Reformationskirche Köln e.V.

IBAN: DE42 3705 0198 1902 2907 15

Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto Orgelbauverein Bayenthaler Reformationskirche e.V.

IBAN: DE 66 3705 0198 1931 4261 73

Sparkasse KölnBonn

Evangelisches Gemeindeamt Köln-Erft:

Amtsleiter Rolf Hintsch

Lindenthalgürtel 30, 50935 Köln, Tel. 476 98-80

Service-Zentrum der Johanniter Rodenkirchen:

Friedrich-Ebert-Str. 2, 50996 Köln, Ansprechpartner für Seniorenberatung: Herr Pischke, Tel. 89009-370

Bildnachweise: **S. 2+9** Bildarchiv ev. Kirchengemeinde Bayenthal, **S. 3,5,6,20** wikipedia.de, **S.8** Grafik: Reichert/gemeindebrief.de, Bildarchiv ev. KG Bayenthal, **S. 10/11:** Blatt 30 der Koelhoffschen Chronik, aus: Chronik Köln, hg. V. Carl Dietmar, Gütersloh 1997 (S. 150) Chronik Köln, hg. V. Carl Dietmar, Gütersloh 1997 (S. 162) **S. 11** gemeindebrief.de, **S. 16,17,18** Privataufnahmen von Gemeindegliedern, **S. 18** #499_2403 + #156_3703 gemeindebrief.de, S. 22 145_4102 (gemeindebrief.de)



Mittwoch von 7 bis 7.15 Uhr Morgenlob im Altarraum der Kirche.

Abendmahlsgottesdienst im St. Antonius Krankenhaus durch
Pfarrerin Wißmann-Winkelmann um 13.30 Uhr:
29.9., 27.10., 10.11.

Aktuelle Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen finden Sie
unter „kirche-bayenthal.de“.

UNSERE GOTTESDIENSTE

September

- 3.9. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökum. Abendgebet
- 6.9. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst, Pfr. Seiger,
anschl. Kirchenkaffee
- 13.9. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 20.9. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik,
parallel Kinderkirche
- 27.9. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Seiger

Oktober

- 1.10. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökum. Abendgebet
- 4.10. **Erntedankfest 10.30 Uhr**
Familiengottesdienst mit Abendmahl
unter Mitwirkung des Kindergartens,
Einführung der Konfirmanden,
Pfr. Kielbik, anschl. Gemeindebrunch
- 11.10. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 18.10. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Präd. Bauer
- 24.10. **Samstag 18.30 Uhr**
Taizéandacht, Pfr, Kielbik, Pfr. Seiger
- 25.10. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Seiger,
parallel Kinderkirche
- 31.10. **Samstag 14.00 Uhr**
Reformationsgottesdienst im
Altenberger Dom, Pfr. Sigrist, Zürich,
Pfr. Seiger

November

- 1.11. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst,
Präd. Bauer, anschl. Kirchenkaffee
- 5.11. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumen. Abendgebet
- 6.11. **Freitag 17.00 Uhr**
Martinsandacht, anschl. Laternenzug
durch die Gemeinde, Pfr. Kielbik
- 8.11. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst mit Projektchor,
Pfr. Kielbik
- 15.11. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik,
parallel Kinderkirche
- 18.11. **Mittwoch Buß- und Betttag 18.00 Uhr**
Andacht mit Abendmahl, Präd. Bauer
- 22.11. **Ewigkeits-Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst mit
Totengedenken und Chormusik,
Pfr. Seiger
- 29.11. **1. Advent 10.30 Uhr**
Familiengottesdienst mit Kerzenzug,
Pfr. Seiger, anschl. Gemeinde-
versammlung

